



ÖH-WAHLPROGRAMM 2023
JUNOS STUDIERENDE
TU WIEN

1 Eine nachhaltige und soziale Uni

Studieren ist weit mehr, als das Ablegen von Prüfungen und das Pauken von Matheformeln. Besonders während der Corona-Krise wurde klar, dass Freundschaften, interdisziplinärer Austausch und Veranstaltungen eine entscheidende Rolle spielen, um eine vollwertige Universitäts-Ausbildung zu ermöglichen, die über die Grenzen des jeweiligen Fachbereiches hinausgeht.

Mehr Arbeitsplätze in der Bibliothek!

Wenn mal wieder kein Lernplatz in der Bibliothek frei ist, stellt man sich schnell die Frage, warum im Jahr 2023 mehrere Stockwerke und Flächen mit Facharbeiten und Artikeln vollgestellt sind. Die Bibliothek ist durch ihre digitalen Angebote vielmehr zu einem Lern- und Arbeitsort geworden. Deshalb sollte der Freihandbereich deutlich verkleinert werden, da für die meisten Studierenden sowieso nur eine begrenzte Buchauswahl interessant ist. Dadurch könnte mehr Platz für Arbeitstische gewonnen werden und die Bibliothek an zeitgemäße Bedingungen, sowie die Bedürfnisse der Studierenden angepasst werden. Entsprechende Journals und Facharbeiten sollen digitalisiert und ein- bzw. ausgelagert werden, um so mehr Arbeitsplätze zu schaffen.

An der TU gibt es zahlreiche Computerlabore oder Räume in denen sich alte EDV Geräte befinden. Heute besitzt der Großteil der Studierenden ausreichend leistungsstarke Laptops für die meisten Aufgaben. Dort wo es sinnvoll ist, sollten betreffende Räume freigemacht und zu Lernplätzen umfunktioniert werden

Studierendencafe

Automatenkaffee und ein Schokoriegel sind zwar für den Notfall in der Bibliothek verfügbar, es fehlt an den meisten Fakultäten aber ein Studierendencafé, das zum Aufenthalt und Austausch einlädt, aber auch kostengünstig ist. Deshalb schlagen wir ein von Studierenden selbstorganisiertes Café vor, das durch Eigenbedienung möglichst kostensparend sein soll. Räumlichkeiten sollen seitens der TU zur Verfügung gestellt werden.

Ruheräume

Wer arbeitet, braucht auch Pausen - hierfür gibt es allerdings keine ausreichenden Rückzugs- und Ruheorte an der Universität. Ein Bereich mit Sofas und Ruhe-Möglichkeiten sollte besonders in der Nähe der Bibliothek und anderen geeigneten Standorten der TU Wien eingerichtet werden.

TU Clubs

An allen renommierten Universitäten der Welt existieren sie und somit auch an der TU Wien: Vereine bzw. Clubs von Studierenden, in denen ein bestimmtes Projekt oder Vorhaben geplant und umgesetzt wird. Sehr gute Beispiele der TU Wien sind das Racing Team und das Space Team. Sie bieten die Möglichkeit, erlerntes Wissen in einem Team umzusetzen und sind zugleich eine hervorragende Möglichkeit, um sich mit Firmen und Sponsoren zu vernetzen oder zu kooperieren. Internationale Organisationen, wie die ESA, rekrutieren gerne

Studierende aus solchen Vereinen oder richten weltweite Wettbewerbe aus - siehe Hyperloop Pod Competition.

Daher fordern wir die Einrichtung einer Förderstelle der TU Wien für Studierenden-Vereine, welche finanzielle Mittel oder Räumlichkeiten zur Umsetzung von Projekten zur Verfügung stellt. Zudem braucht es eine eigene Rubrik auf der Website der TU Wien, in der eine Übersicht über alle vorhandenen Clubs der TU Wien gegeben ist, um eine Bewerbung und Teilnahme leichter zu machen. Für eine angemessene Sichtbarkeit diverser Clubs und eine Möglichkeit zum direkten Austausch sollte ein eigener Präsentations-Tag, ähnlich der TU Job-Messe, angedacht werden.

Studierbarkeit für alle Geschlechter - Förderung in der Schule

Um einen fairen und gerechten Studienzugang für alle Geschlechter zu ermöglichen, soll die TU Wien bereits in der Schule Einblicke in den Studierenden-Alltag geben. Hierfür soll die TU Wien im Besonderen Schülerinnen für MINT Fächer begeistern. Dies kann beispielsweise durch Forschungsstipendien für besonders herausragende Schüler:innen, oder durch die intensiviertere Zusammenarbeit mit Schulen geschehen. Die TU Darmstadt bietet hier beispielsweise bereits ein breites Spektrum an Möglichkeiten an, und ermöglicht Schnupper-Studien und Schülerpraktika. Im Fokus sollten nicht nur HTLs stehen, da hier oftmals bereits eine ungleichmäßige Geschlechterverteilung vorliegt, sondern auch auf AHS, HLW und weitere Schultypen. Um auch noch jüngere Schüler:innen für MINT Fächer zu begeistern, soll das Angebot der Kinderuni Technik der TU Wien aus dem Jahr 2019 und 2020 wiederbelebt und ausgebaut werden.

Digitales Schwarzes Brett

Über ein zentrales Digitales Schwarzes Brett sollen Studierende über Neuigkeiten und Events an der TU Wien informiert werden. Wiederkehrende Rundmails, die in der Regel im Trashfolder landen, werden reduziert und durch entsprechende Veröffentlichungen am Digitalen Schwarzen Brett ersetzt.

Einführungswochen - Mehr Zeit zum Ankommen

Besonders zu Beginn des Studiums ist es wichtig, ein soziales Umfeld im Studium aufzubauen. Hierfür beginnt die Studienzeit in anderen Ländern bereits zwei Wochen früher mit Einführungswochen. Innerhalb dieser zwei Wochen können sich Clubs vorstellen und Studierende werden offiziell an der Universität begrüßt.

An der TU Wien wird hingegen bereits ab der ersten Woche mit Kreuzerltests ein stressfreies Ankommen verhindert. Internationale Studierende und Studierende ohne Wien Bezug stehen hier besonders im Nachteil.

Fachschaften und andere Studierendenorganisationen, die sich darum bemühen Studienbeginner:innen ihren Einstieg zu erleichtern, sollen stärker von der TU Wien dafür unterstützt werden. Das kann etwa so aussehen, dass die TU Wien organisatorische Belange früh genug klärt und finanziell etwas für Veranstaltungen beisteuert.

Nachhaltigkeit in Lehre, Forschung und vor Ort

Die TU Wien muss sich angesichts der fortschreitenden Klimakrise noch intensiver für Nachhaltigkeit und Klimaneutralität einsetzen. Dies betrifft nicht nur nachhaltige Gebäudetechnik und Infrastruktur, sondern auch die Schwerpunktsetzung in der Forschung. Neben den fachspezifischen Lehrinhalten, soll die Entwicklung von Nachhaltigkeits-Kompetenzen ganzheitlich gefördert werden. Hierfür soll ein inhaltlicher Transfer von klima- und umweltpolitischen Themen in technisches Denken verstärkt werden. Diese Verantwortung trägt die TU Wien sowohl als Arbeitgeberin als auch als Ausbildungsstätte zukünftiger Generationen.

Klimaneutrale TU Wien 2030

Die TU Wien soll bis 2030 klimaneutral werden. Hierfür soll eine entsprechende Roadmap entwickelt werden, wie energieintensive Prozesse kompensiert werden können und die Gebäudenutzung ressourcenschonend gelingen kann. Für dieses Vorhaben soll die öffentliche Hand zur Umsetzung und Planung gewonnen werden.

Mobilität - Mit dem Fahrrad zu den Standorten

Die TU Wien soll sich im Dialog mit der Stadt Wien darauf verständigen, wie die Standorte der TU Wien besser durch ein zusammenhängendes Fahrradnetz verbunden werden können. Im Besonderen betrifft dies die Verbindung Gusshaus Freihaus Getreidemarkt. Motorisierter Individualverkehr an den Hauptstandorten soll nicht mehr in Form von Parkflächen gefördert werden. An dieser Stelle sollen Fahrradgaragen und Fahrradboxen entstehen, um Fahrräder sicher abstellen zu können. Darüber hinaus sollen auch Außenstandorte bevorzugt mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden.

Abfallmanagement

Die TU Wien soll einen Plan entwickeln, wie der intern anfallende Abfall reduziert und in eine funktionierende Kreislaufwirtschaft integriert werden kann. Hierfür soll mit der Abfallwirtschaft ein Konzept erarbeitet werden, wie eine bessere Mülltrennung und eine Müllreduktion gelingen kann.

Mitglied in der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich

Als einzige der großen Wiener Universitäten, ist die TU Wien noch nicht Teil der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich. Die Allianz versteht sich als Vernetzungsinitiative im Bereich Nachhaltigkeit und ist ein Zusammenschluss von 19 österreichischen Universitäten. Damit Synergien über die Universitätsgrenzen hinaus entstehen, soll die TU Wien ein Teil dieser Allianz werden.

Mental Health

Studieren ist eine wundervolle Erfahrung, jedoch geraten gerade bei anspruchsvollen und arbeitsintensiven Studien, wie an der TU Wien üblich, viele Studierende in belastende und stressige Situationen, die u.a. zu psychischen Leiden führen können. Wir wissen aus verschiedenen Erhebungen, dass über 50% der Studierenden psychisch belastet sind. Zu viele Studierende wissen nicht, dass es eine kostenlose psychologische Studierendenberatung gibt, an die man sich jederzeit wenden kann. Die Hürde, sich bei psychischen Belastungen Hilfe zu suchen, ist ohnehin schon viel zu groß. Hier muss man das Angebot aktiv kommunizieren um diejenigen, die es brauchen, auch wirklich zu erreichen. Wir fordern daher, dass das Angebot für Psychotherapie ausgebaut, sowie die Übernahme von anfallenden Kosten ermöglicht werden. Betreffend Prävention braucht es regelmäßige Workshops und Coachings mit Mental Health Experten zu Themen wie Prüfungsangst oder sozialer Phobie, um Studierende mental resilient zu machen.

2 International goes Normal

Die internationale Ausrichtung der TU Wien sollte in Zukunft noch stärker werden. Internationaler Dialog und interkultureller Austausch stellen sowohl eine individuelle Bereicherung für Studierende dar, ermöglichen aber auch langfristige internationale Partnerschaften in der Forschung.

Die Voraussetzungen für ein international ausgerichtetes Studium sind aber an der TU noch mangelhaft und sollten für eine zukunftsfähige Universität weiter ausgebaut werden.

Ausbau der Sprachkurse

Das Angebot an Sprachkursen ist nicht der Nachfrage der Studierenden entsprechend. Die Kapazitäten sollten deutlich ausgebaut werden. Verhandlungssichere Englischkenntnisse sind für Ingenieur:innen eine Grundvoraussetzung, wie sichere mathematische Fähigkeiten. Hier kann eine Kooperation mit dem Sprachenzentrum der Universität Wien, um so die Kapazitäten für Studierende der TU Wien zu erweitern.

Ausbau Universitätspartnerschaften

Zwei Universitätspartnerschaften in den USA und keine in Ländern Afrikas oder Orients stellen eine unzureichende Bilanz dar. Besonders die technologische und wissenschaftliche Zusammenarbeit mit den Ländern des globalen Südens sollte ein Ziel der TU Wien sein. Hier muss ein Dialog auf Augenhöhe angestrebt werden.

Doppeldiplom

Das Angebot an Doppeldiplomen ist derzeit nur sehr beschränkt und wird von den Studierenden kaum wahrgenommen. Ein Grund dafür sind die mangelnde Sichtbarkeit und die beschränkten Auswahlmöglichkeiten. In den USA ist derzeit kein Doppeldiplom möglich. Um vielfältige internationale Karrierechancen zu schaffen, ist ein Doppeldiplom eine sehr gute Möglichkeit, da sich Studierende auf diese Weise interkulturell und interdisziplinär bilden können. Daher sollten auch an der TU Doppeldiplome weitgehend möglich gemacht werden.

Internationales Wirtschaftsingenieurwesen und Internationale Wirtschaftsinformatik

Besonders bei den beiden wirtschaftlich ausgerichteten Studiengängen bietet es sich an, ein volles Auslandsjahr fest in den Studienplan zu integrieren. Hierbei sollte es den Studierenden ermöglicht werden, die Lehrinhalte an den Partneruniversitäten im gleichen Ausmaß absolvieren zu können. Ein Beispiel bietet hier die TU Hamburg mit dem Studiengang Internationales Wirtschaftsingenieurwesen. Ein festes Learning Agreement zwischen den Universitäten soll hierbei nicht nur die Belegung Freier Wahlfächer und Transferable Skills ermöglichen, sondern auch das fachspezifische Studium in den Fokus rücken.

3 Moderne Lehre

Online-Reader statt überteuerter Skripte

Die Anschaffung von Skripten stellt nicht nur eine finanzielle Herausforderung für viele Studierende dar, sondern ist auch in Zeiten digitalen Lernens nicht mehr zeitgemäß. Es ist verständlich, dass aus urheberrechtlichen Gründen nicht alle Bücher und Skripte als PDF zur Verfügung gestellt werden können. Große Verlage haben hierfür allerdings längst eine Lösung gefunden. Passwortgeschützte E-Books sind hier nur ein Beispiel. Es darf nicht ausschließlich an Print-Formaten von Skripten und Büchern festgehalten werden.

Flipped Classroom

Durch den Einsatz von Lehrvideos und Online-Lectures kann der Unterricht vor Ort wesentlich aktiver gestaltet werden. Lehrende sollten dazu angehalten werden, ihren Unterricht nach dem Konzept des Flipped Classrooms abzuhalten. Dies betrifft nicht nur die wesentlich kleineren Kurse in den Master-Studiengängen, sondern auch die Kurse im Bachelorstudium.

Anmeldesystem überarbeiten

Es ist sicher kein Einzelfall, dass die Prüfungs- und Übungsanmeldung von der Geschwindigkeit der Internetverbindung abhängt. Es soll ein Anmeldesystem, welches nicht nur auf first-come-first serve basiert, eingeführt werden. Hierzu soll evaluiert werden, ob ein Punktesystem oder Ähnliches eine faire und stressfreie Zuteilung ermöglichen kann. Es soll ein Anmeldesystem, welches nicht nur auf first-come-first serve basiert, eingeführt werden. Hierzu soll evaluiert werden, ob ein Punktesystem oder Ähnliches eine faire und stressfreie Zuteilung ermöglichen kann.

Statistiken veröffentlichen

Abschluss-Statistiken dienen nicht nur der persönlichen Leistungskontrolle, sondern geben auch die Möglichkeit, die eigenen Studienleistungen einordnen zu können. Ob eine 2,0 eine gute Note ist, oder man sich im obersten Perzentil bewegt, ist derzeit weder intern noch extern ersichtlich. Darüber hinaus fordern wir, unter Gewährleistung des Datenschutzes der Studierenden, die Veröffentlichung der Notenstatistik pro Klausur einzuführen.

Vorlesungen digitalisieren

Pflichtlehrveranstaltungen im Bachelor sollten vollumfänglich digital zugänglich sein, damit die Materialien im Selbststudium angeeignet werden können. Hierdurch wird auf vielfältige Weise eine bessere Studierbarkeit gewährleistet. Durch eine Eingliederung in das MOOC System kann darüber hinaus ein Beitrag zur universitätsübergreifenden Bildung geleistet werden.

Studierende nicht mehr Ausbremsen, mehr Freiheit schaffen!

Einzelne Fächer führen in den Studien oftmals zu einem deutlichen Überschreiten der Regelstudienzeit. Hervorgerufen wird dies beispielsweise durch Übungen mit hohen Durchfallquoten, welche nur einmal im Jahr angeboten werden. Dies kostet den Studierenden unnötig viel Zeit, die mit Abwarten verbracht werden muss. Dass ein Großteil der Studierende 5 Jahre für ein Bachelorstudium braucht, zeigt nicht die Ambitionslosigkeit der Studierenden, sondern eine unzureichende Unterstützung durch die Universität. Die entsprechenden Fächer sollten in den einzelnen Studienrichtungen identifiziert werden und Verbesserungsmöglichkeiten ausgearbeitet werden.

Darüber hinaus stehen wir Voraussetzungsketten, die vor einem Prüfungsantritt oder einer Teilnahme an einer LVA oftmals zu erledigen sind, kritisch gegenüber. Verpflichtende Teilnahmen an wöchentlichen Übungen mit Abgaben stellen eine Verschulung dar, vor allem wenn am Ende des Semesters sowieso noch eine Prüfung zum Semesterstoff zu machen ist. Studierende sollen sich während des Semesters selbständig einteilen können, ob sie Abgaben mitmachen oder nicht. Wir fordern deshalb ein System, das auf Freiwilligkeit anstatt Verpflichtung setzt.

Fast Track Doktoratsstudien

Überdurchschnittlich leistungsstarken Studierenden soll eine Möglichkeit gegeben werden, bereits parallel mit dem Masterstudium eine Promotion zu beginnen. Hierfür soll die Universität jährlich Stipendien vergeben, welche dieses Vorhaben unterstützt. Entsprechende Programme sind an anderen Universitäten bereits vorhanden. Als Beispiel kann hier die Philipps-Universität Marburg und die Universität Hamburg angeführt werden. Diese Förderung soll herausragenden Persönlichkeiten bereits frühzeitig den Weg in die akademische Forschung ermöglichen.